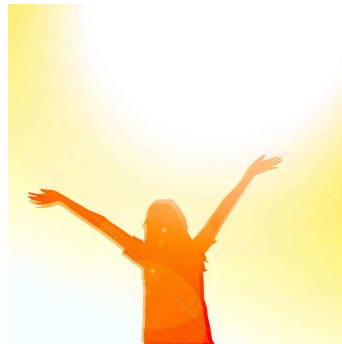


14. Sonntag nach Trinitatis 18.09.2022

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Sommer neigt sich dem Ende zu und wir sind mitten in der Trinitatiszeit. Eine Zeit ohne die großen Feste des Kirchenjahres. Aber doch eine Zeit in der manch spannende Frage des Glaubens behandelt wird.



Kaum noch gibt es Einschränkungen, die unsere Gottesdienste beeinträchtigen. Dafür gibt es aber andere Krisen, die uns belasten. Der grausame Krieg in der Ukraine tobt weiter. Die Sorgen über immer teurer werdende Energie wachsen. Und ein heißer, trockener Sommer hat uns gezeigt, was der Klimawandel bedeuten kann.

Der Heilige Geist, von dem wir an Pfingsten hören und der Teil des trinitarischen Gottes ist – wir brauchen ihn in dieser Welt mehr denn je! Hoffen wir und beten wir, dass er zu uns kommt. Immer wieder neu.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 14. Sonntag nach Trinitatis steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 12, Vers 1 bis 6.

¹Zu der Zeit wirst du sagen:

Ich danke dir, HERR! Du bist zornig gewesen über mich.

Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.

²Siehe, Gott ist mein Heil,

ich bin sicher und fürchte mich nicht;

denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm

und ist mein Heil.

³Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen

aus den Brunnen des Heils.

⁴Und ihr werdet sagen zu der Zeit:

Danket dem HERRN,

rufet an seinen Namen!

Machet kund unter den Völkern sein Tun,

verkündiget, wie sein Name so hoch ist!

⁵Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.

Solches sei kund in allen Landen!

⁶Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion;

denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Liebe Gemeinde,

worüber haben Sie zum letzten Mal so richtig gejubelt? War es über ein Fußball-Spiel bei dem die eigene Mannschaft gewonnen hat? Oder vielleicht bei einer Hochzeit, wenn man sich mit dem Brautpaar gefreut hat? War es bei einer guten Note in der Schule, endlich die Zwei in Deutsch? Oder weil gerade heute

das Lieblingslied im Radio gespielt wurde? Jubel und Freude wird bei vielen Menschen aus ganz unterschiedlichen Gründen ausgelöst. Und das bei manchen öfter als bei anderen. Nicht jeder jubelt über die gleichen Dinge und manche jubeln eigentlich fast nie. Was also bringt Sie zum Jubeln? Eine gute Frage, oder.

Aber gerade in diesen Zeiten ist ja ohnehin vielen Leuten kaum zum Jubeln zumute. Eine gedrückte und eher aufgeregte Stimmung liegt auf unserem Land, ja auf der ganzen Welt. Ein Krieg wird geführt im Südosten Europas, dessen Ausgang trotz aller ukrainischen Erfolge der letzten Zeit, im Ungewissen bleibt. Eine Inflation haben wir im eigenen Land, vor allem die Energie und Nahrungsmittel werden immer teurer. Wie gehen wir damit um? Wie soll einem denn da zum Jubeln zumute sein?

Der heutige Predigttext ruft aber eindeutig dazu auf: *Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist!* So hören wir die Worte aus dem Jesajabuch. Es ist kein Prosatext, den wir da vor uns haben, es ist eigentlich ein Lied, ein Psalm, auch wenn er nicht im Buch der Psalme steht. Und Psalme gibt es ja auch verschiedene. Es gibt Klagepsalme, in denen viel über erlittenes Leid erzählt wird. Auch, dass dieses Leid oft damit zusammen hängt, dass sich das Volk von Gott abgewendet hat und sich dieser nun auch von seinem Volk abwendet. Hier aber hören wir ganz andere Worte: *Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!*

Wir hören davon, dass Gott sich *herrlich bewiesen* hat. Ein schönes und wunderbares Bild wird gezeichnet. Das Bild einer Welt, in der das Verhältnis zwischen Gott und Mensch gut ist. Er hat seine Macht gezeigt. Also mal ehrlich: Wenn wir diese Worte nun auf unsere heutige Zeit beziehen würden, müssten wir da nicht sagen: *Das passt nicht! Was haben wir den zu loben, in einer Welt, die so aus den Fügen zu sein scheint?*

Ein berechtigter Einwand, der da manchem in den Sinn kommen könnte. In Zeiten von Krieg und Klimawandel, von Teuerung und Wirtschaftskrise, können viele keinen Grund zum Jubel finden. Und doch tun wir dem Autor dieser Zeilen Unrecht, wenn wir annehmen würde, er wäre ein naiver Spinner, der nur immer krampfhaft das Gute sehen will. Wenn wir den Text genau lesen, dann erkennen wir, dass er sehr wohl auch die dunklen Seiten des Lebens kennengelernt hat. *Du bist zornig gewesen über mich. Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.* Diese Worte, gleich zu Beginn dieses Psalmes, zeigen es deutlich. Gott war auch zu diesem Zeitgenossen nicht immer nur gut. Er hat im offensichtlich auch übel mitgespielt. Sein Zorn hat ihn getroffen. Wir wissen nicht, was ihm da genau passiert ist. Aber wenn vom Zorn Gottes die Rede ist, da können wir sicher sein, hier geht es nicht um Kleinigkeiten.

Und doch ruft der Schreiber dieser Zeilen zum Jubel auf. Zum Lob Gottes. Ist es Berechnung? Nach dem Motto: *Was nützt es den Mächtigeren zu beschimpfen, besser ist es gut und brav zu sein, dann wird er auch wieder gut zu mir sein!* Vielleicht ist da sogar was dran. Im Kern aber meine ich, geht es um etwas anderes. Es geht um die Haltung mit der man nicht nur Gott gegenüber tritt, sondern auch dem Leben, das uns von ihm geschenkt ist.

Nehmen wir ein Beispiel. Ein kleines Kind spielt mit seiner Rassel. Er betrachtet sie von allen Seiten, schüttelt und rüttelt sie, hört auf das Geräusch. Dann nimmt er sie mal in den Mund, dann schüttelt er wieder. Minutenlang spielt der kleine damit und ist hochkonzentriert. Dann aber passiert es. Die große Schwester kommt und nimmt ihm die Rassel weg. Was wird nun kommen? Sie können es ahnen, ein großes Geschrei und großer Protest. Für uns Erwachsenen ist so ein Gezeter natürlich eher lächerlich und bringt einen zum Schmunzeln. Für den Kleinen aber ist es in dem Moment eine riesige Katastrophe und Ungerechtigkeit. Mein Vater sagte immer, wenn wir Kinder uns über irgendetwas aufregten: „Sei froh, dass dir die Socken passen.“ Ein dämlicher Spruch eigentlich. Aber es steckt ein Körnchen Wahrheit darin, wenn man

darüber nachdenkt. Denn froh zu sein, dass einem die Socken passen, das heißt ja nichts anderes, als froh zu sein, über die Dinge, die einem sonst ganz selbstverständlich vorkommen. Über die Dinge, über die wir sonst gar nicht nachdenken. Erst, wenn es nicht mehr passt, dann merkt man es. Dann wird geschimpft und geklagt. Und das ist etwas, das nicht nur kleinen Kindern passiert. Wir sehen oft viel zu sehr auf das, was gerade nicht passt. Dass wir ein festes Dach über den Kopf haben; dass wir Menschen um uns haben, mit denen wir gerne zusammen sind und, die wir lieben, mit Freunden und Familie; dass ein gutes Essen auf uns wartet und wir nicht hungern müssen...man könnte diese Liste wohl noch deutlich länger machen. Es gibt sie also sehr wohl, die Dinge, über die man Grund zu jubeln hat. Jeden Tag aufs Neue.

Und doch sind da natürlich die Schicksalsschläge und Unglücksfälle, die einem trotzdem allen Jubel und alle Freude ersticken können. Wer einen lieben Menschen verloren hat; wer von Schmerz und Verzweiflung erdrückt wird oder Angst hat, wie es weiter geht; der wird nicht durch einen einfachen Aufruf auf die guten Seiten des Lebens blicken können. Denn alles Gute kann grau und trist werden, wenn die Nackenschläge zu hart sind. Kann man auch da wieder lernen zu jubeln und sich zu freuen?

Eine Frage, die am Ende wohl jeder für sich selbst beantworten muss. Auf jeden Fall aber glaube ich fest daran, dass Gott will, dass wir jubeln und uns freuen, dass wir tanzen und glücklich sind. Das geht nicht immer und nicht jeden Tag. Das ist nur allzu menschlich. Und ich bin mir sicher auch der Psalmbeter von unserem heutigen Predigttext hat nicht immer gejubelt und sich gefreut. Aber er fand eine Grundhaltung gegenüber Gott und dem Leben, die ihn immer wieder auf's Neue jubeln ließ. Weil er wusste, dass Gott ihm nahe ist und ihm alle seine Fehler und Sünden vergibt. Weil er wusste, dass die schlimmen Zeiten und das Unglück keine Dinge sind, mit denen er alleine fertig werden muss. Denn Gott geht mit auf diesem Weg. Weil selbst der Tod seine Macht verliert, wenn er Gott vertraut und er sich an ihn hält. Weil es manchmal gerade die Sachen waren, an

denen er am meisten gelitten hat, die sich am Ende als neue Chancen und Möglichkeiten entpuppt haben, an denen er am meisten wachsen konnte. Darum fand er Grund zum Jubeln.

Ich meine auch wir haben heute sehr viel Grund zum Jubeln. Über diesen Gott der bei uns ist und der uns immer wieder auf's Neue an die Hand nimmt und führt. Durch alle schönen und guten Tage, wie durch allen bösen und dunklen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Kaa 010,1-3

Kehrvers

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele! Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele!

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen ...

Kehrvers

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen ...

Kehrvers

Gebet

Gütiger Gott,

wir bitten dich für uns. Lass uns dankbar werden, für all das Gute, das du uns geschenkt hast. Für deine Liebe, für die Orientierung, die du uns gibst, für unser Leben in dieser Welt.

Hilf uns, immer wieder aufs Neue zu entdecken, was gut für unsere Mitmenschen, für uns selbst und auch für unsere Welt ist. Gib uns die Weisheit die Wege der Liebe und Gerechtigkeit von den scheinbaren bequemen und verführerischen aber schädlichen Wegen zu unterscheiden.

Hilf allen Menschen in nah und fern, die Orientierung suchen und noch nicht gefunden haben. Lass deine Liebe als Stern hell erstrahlen, damit alle, die dich suchen, dich finden können. Damit sie bei dir Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit finden. Damit sie Grund zum Jubeln haben.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

